

Live together, die alone

Saying Sorry

Von Tengel

Kapitel 13: Jack-Special

(Dieses Kapitel dreht sich ausschließlich um Jack und wird deshalb aus seiner Sicht geschrieben. Alles fängt an, als Jack und Lucia im Turm waren. Jack spürte etwas und schubste Lucia die Treppe hinunter. Die wolfsartigen Wesen kamen aus den Wänden und griffen sie an. Lucia konnte sich noch retten und hinaus. Doch bevor es Jack schaffte klappte die Tür zu und er war nun gefangen.)

Jack-Special

Ich sah wie die Tür zu viel. Lucia war gerettet, aber ich bin hier in Gefahr. Schnell raste ich die Wendeltreppe wieder hoch. Auf den Weg hinauf, hatten mich die Wölfe angegriffen. Sie erwischten mich mit ihren Klauen am Kopf und an der Brust. Ich keuchte kurz wegen dem Schmerz auf und ging an eines der Fenster. Dort unten steht jemand. Es muss Lucia sein. Ich klopfe an die Scheibe. Es dauerte etwas, doch schließlich sah sie hinauf. Aus meinem Brustkorb trat weiter Blut aus, deshalb legte ich meine Hand darauf. Nun sah ich wie Lucia hinfort rannte. Sie wollte wahrscheinlich Hilfe holen. Mein Blick schweifte durch den Raum. Alles war vorhanden, was Lucia beschrieb. Die alte Uhr und das alte Radio. Die Filzdecke, der Schrank. Der Schrank! Sicher. Hatte sie nicht etwas von einem Buch erzählt? Meine Augen tasteten den Boden ab und tatsächlich dort lag es. Ohne mich viel zu bewegen schleppte ich mich zum Buch. Es war wirklich aus schwarzen Samt. Ich öffnete es. Viele Zeichen waren darin. Es sah aus wie eine alte Schrift, wie Runen. Ich blätterte weiter. Sofort sprangen mich 2 Zeichen an. Erstaunlicherweise kannte ich sie. Es hieß Rum. Ja, hätte ich jetzt Rum wäre alles viel leichter.

Nun sterbe ich fast und ich kann mich nicht mal betrinken. Bedauerlicher Tod. Wollte ich denn nicht immer mit einem Piratenhut und einer Rumflasche in der Hand sterben? Vielleicht klang das blöd, doch ich wollte es nun mal so.

Außer diese Zeichen kannte ich keine anderen. Deshalb klappte ich das Buch wieder zu und rutschte an die Wand. An diese lehnte ich mich und saß ganz still. Zuviel Bewegung hieß mehr Blutverlust. Das konnte ich nun wirklich nicht gebrauchen. Wie ein Pantomime stellte ich mir vor, wie es nun wäre eine Rumflasche in der einen Hand zu haben und eine Frau, die einen verwöhnt, an der anderen Seite. Doch stattdessen saß ich in diesem stinkigen Turm fest und zählte Schleime. Mir ging dieser Schleim

nicht mehr aus den Kopf. Was wohl aus ihm wird? Ob Zarana ihn noch retten kann? Das wäre das erste mal, dass ihr etwas gelingen würde. Die Materia war einfach zu instabil, vielleicht denkt sich mal daran ein anderes Bindemittel außer Epoxidharze zu nehmen. Sie sollte es mit Polyurethane versuchen.

Ich seufzte wieder. Der Schleim war echt goldig, wie er den Tisch angefressen hat. Ich hatte richtige Vatergefühle und die hatte ich bis jetzt nur für meine Rumforschung. Meine Gedanken wanderten immer weiter. Ein Geräusch ließ mich aufblicken. Es war ein Knurren.

Vorsichtig humpelte ich zur Treppe. Ein Wolf ragte halb aus der Wand. Es scheint als wäre er gefangen. Ich sah genau hin. Die Wand war steinhart. Es schien so, als wäre sie ein Portal und hatte sich nun verschlossen. Nur der Wolf war nicht schnell genug. Er sah mich an. Seine Klauen waren scharf, seine Zähne blitzen wie die eines Löwen. Sein Haar leuchtete in den verschiedensten Blautönen. Seine Augen waren weiß. Eiskalt wie frischer Schnee auf den Alpen. Ich begutachtete ihn näher. Sofort versuchte er nach mir zu schnappen.

Plötzlich erklang hinter mir das Radio. Wer hatte es eingeschaltet? Eine helles aber liebliches Mädchenlachen war zu vernehmen. „Keine Faxen! Zeig dich“ rief ich und drehte mich um. Niemand war hier. Aus dem Radio erklang das Lied Love me Tender von Elvis Presley. Ein kühler Wind umspielte mein Haar, mir lief es kalt den Rücken hinunter. Wieder das Lachen hinter mir. Abermals drehe ich mich um. Weg. Der Wolf war weg. Jemand hatte ihn befreit. Doch wer? Hatte sich das Tor schon vorher geöffnet? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur eines. Irgendwas stimmt hier nicht. Langsam lief ich zum Radio und setzte mich daneben. Dann fiel mir wieder die Tür ein. Den Schlüssel konnte ich nie ausprobieren. Ich gab ihn Lucia bevor sie ging. Wo sie wo blieb? Doch kaum dachte ich an sie, schon war unten Geräusche zu hören. Jemand versuchte die Tür zu öffnen. Ich stand auf, ging ein paar Schritte, stolperte und fiel hin. Meine Beine. Sie konnte ich nicht mehr spüren. Ich wollte was rufen oder schreien. Doch kein Ton entwich meiner Kehle. Kein einziger. Es war nicht aufzuhalten. Nun lag ich auf dem Boden und konnte nichts sagen. Hätte ich doch jetzt nur meinen Rum und vielleicht den Schleim. Er war so herrlich grün. Neugrün. Seine Farbe leuchtete. Bis er blau wurde. Oh Schleimi. Warum nur? Warum lässt du das zu. Ich holte alle Zutaten für dich, brachte Zara auf die Idee dich zu erschaffen. Du solltest uns beschützen. Und nun? Nun bin ich am Ende. Meine Kräfte schwinden. Oh Dounchu. Hilf mir.